



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 39. Montag, den 17. Mai 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 16. Mai.

Der bisherige Privat-Docent und Licentiat der Theologie, Dr. Emil Rödiger in Halle, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Aus Stralsund wird gemeldet: Ein orkanartiger Sturm, der sich in der Nacht vom 3. zum 4. v. Mts. erhob und, obwohl nicht mit gleicher Stärke, bis zum 5. anhielt, hat viele Unglücksfälle und Schaden verursacht. Im Franzburger Kreise allein beträgt letzterer nach einer ungefähren Schätzung 25,000 Thlr.; 9 Scheunen, 2 Windmühlen, 1 Schaffall und 1 Rathen sind völlig umgeworfen und fast sämtliche Gebäude im Kreise mehr oder weniger beschädigt worden. An manchen Stellen wurde durch die eingestürzten Gebäude eine nicht unbedeutende Anzahl von Schafen getödtet; die Ländereien der Dorfschaft Zingst auf dem Darß wurden durch das Anschwellen des Binnenwassers fast durchgehends überschwemmt, und mehrere mit Korn beladene Küstenfahrzeuge geriethen auf den Strand. Die Nachrichten aus dem Bergenschen Kreise lauten eben so traurig und betrübend. — Auch an den Küsten Rügens und in den Binnengewässern der

Insel hat der Orkan viel Unheil angerichtet, indem 13 beladene kleinere Fahrzeuge, als Yachten &c. theils auf den Strand gerathen, theils gescheitert sind. Auf den Untiefen bei Judar Grabow scheiterte ein mit Del und Zucker befrachtetes, nach Stettin bestimmtes, großes Segelboot. Der Bootsfahrer selbst wurde gerettet, ein Bootsjunge aber, 15 Jahr alt, mußte sein Leben einbüßen. In der Nacht vom 3. auf den 4., wo der Sturm am furchtbarsten wüthete, ward ein mit Getreide beladenes, dem Bootsfahrer Laack zu Polchow auf Fasmund gehöriges, nach Stralsund bestimmtes Boot bei Neuhof von den Wellen verschlungen, und der &c. Laack und sein Matrose Dtt, aus dem Dorfe Breege auf Wittow, fanden in denselben ihren Tod. — Nicht so verheerend als in den beiden vorgenannten Kreisen hat der Orkan im Grimmenschen Kreise gehaust.

Nachrichten aus Breslau zufolge haben die Winterstaaten, besonders der Roggen, im dasigen Regierungs-Bezirk durch die vielen Uberschwemmungen und die anhaltend nasse, zum Theil kalte, Witterung so gelitten, daß sie an vielen Orten zum Theil haben ausgeackert werden müssen. In den höher liegenden Gegenden stehen die Saaten besser. — Auch im Dp-

pelnischen Regierungs-Bezirke hegt man, in Folge der Ueberschwemmungen und ungünstigen Witterungs-Verhältnisse im verwichenen Monate, die Besorgniß, daß die Feldfrüchte misrathen möchten, falls nicht noch durch eine außerordentlich günstige Witterung hierin eine erwünschte Aenderung bewirkt wird.

Portugal.

Lissabon, d. 21. April. Die Gouverneure fast sämtlicher Provinzen sind hier angekommen und haben lange Unterredungen mit dem Kriegs-Minister gehabt. Man versichert, ein Theil der Truppen, welche die Besatzungen von Elvas, Abrantes, Castello-branco, Almeida, Guardo und Valença bilden, sey hierher beordert worden. Ueber die Veranlassung dieser Bewegungen ist nichts bekannt. — In mehreren verdächtigen Häusern des Stadt-Quartels Paço de Berratem haben Verhaftungen stattgefunden. — Im Arsenal werden vier Kriegsschiffe ausgerüstet; man glaubt daher, Dom Miguel wolle einen neuen Angriff gegen Terceira versuchen. — Heute Abend geht ein Schiff mit Gefangenen, welche im Limoeiro gefessen haben und nun zur Deportation nach Afrika verurtheilt sind, nach seiner Bestimmung ab. Uebermorgen werden sich die Richter in die Gefängnisse der Hauptstadt begeben, um zu untersuchen, gegen welche Gefangene das gerichtliche Verfahren summarisch eingeleitet werden, und welche von ihnen man nach Afrika und Asien deportiren kann, wohin in Kurzem ein Schiff mit Depeschen Dom Miguel's abgehen soll.

Frankreich.

Der Dauphin ist am 1. Mai in Marseille und am 3. Vormittags in Toulon eingetroffen. Am 4. hielt er Se. Königl. Hoheit Heerschau über die daselbst zusammengezogenen Truppen und begaben sich an Bord mehrerer Kriegsschiffe. Unter des Prinzen Leitung wurden verschiedene Evolutionen, unter Andern auch ein Landungs-Versuch ausgeführt. Eine außerordentliche Menge von Zuschauern hatte sich zu diesem Schauspiele, das von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, eingefunden. Am 5. Nachmittags kehrte der Dauphin wieder nach Marseille zurück. — Das ganze Geschwader besteht aus 13 Linienschiffen (worunter 2 rasirte), 21 Fregatten, 7 Korvetten, 24 Briggs, 2 Goëletten, 8 Bombarden, 15 Transport-Korvetten und 6 Dampfbooten, und wird 3 Divisionen bilden. Die erste Division (Schlacht-Division) besteht aus 5 Linienschiffen, nämlich: dem Admiralschiffe „Provence“, dem „Tribent“, dem „Breslaw“ und den beiden rasirten Schiffen „la Guerrière“ und „Amphitrite“, ferner aus 10 Fregatten; die zweite Division (Landungs-Division) aus den 8 Linienschiffen „Restor“, „le Superbe“, „Algesiras“, „Du-

quesne“, „Scipio“, „la Couronne“, „Marengo“ und „la ville de Marseille“, so wie aus 2 Fregatten; die dritte Division (zur Bedeckung der Transportschiffe) aus 6 Fregatten, 6 Korvetten, 23 Briggs, 15 Transport-Korvetten und 2 Goëletten. Die 8 Bombarden, die sich späterhin der ersten Division anschließen sollen, bilden vorläufig eine eigene Abtheilung. Die 6 Dampfschiffe sind dazu bestimmt, die stete Verbindung mit Frankreich zu erhalten. Es heißt, daß die zweite und die dritte Division, sobald sie die Landung der Truppen bewirkt haben, sich mit der ersten vereinigen werden. Drei Fregatten und eine Brigg, die schon jetzt vor Algier kreuzen, sammt einer noch aus Brest zu erwartenden Korvette, werden späterhin zu der Flotte stoßen.

Vor einigen Tagen wurde ein Landungs-Versuch mit den platten Fahrzeugen angestellt; eines derselben hatte die erste Artilleriekompagnie und zwei Achtpfünder, das andere die zweite Artilleriekompagnie und eine Haubize an Bord; beide Fahrzeuge wurden in der Nähe des großen Thurms auf den Strand gesetzt, die Truppen waren in einem Nu am Lande, und die Kanonen abgeseuert. Mehrere Generale wohnten diesem Manövre bei, das zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel und in Gegenwart des Dauphin wiederholt wurde.

Die Einschiffung des Materials der Artillerie wird mit Thätigkeit betrieben; am 10. beginnt die Einschiffung der Truppen, und am 16. werden dieselben alle an Bord seyn. Die Expedition wird um diese Zeit, wenn die Witterung günstig ist, in See gehen.

Die Eskadre nebst dem Konvoi wird in drei Divisionen abfahren, und zwar alle zwei Tage eine.

Toulon, d. 5. Mai. Ein Telegraph, der nach der Erfindung eines Admirals bei Tag und bei Nacht gebraucht werden kann, wird bei der afrikanischen Armee für die Mittheilungen zwischen dem Hauptquartiere und den Vorposten der Flotte benutzt werden. Zwei Maschinen dieser Art sind, eine auf dem Fort Lamalgue, die andere auf dem Hafenthurm, bereits eingerichtet worden, und beide Punkte korrespondiren Tag und Nacht mit einander, zur Unterweisung der bei diesem Dienst zu verwendenden Soldaten. Heute Morgen fand eine Probe im Beiseyn des General Tholozé Statt, der sich auf dem Posten beim Arsenal befand und mehrere Depeschen nach dem auf Lamalgue absandte. Auf alle wurde mit großer Schnelle und Deutlichkeit geantwortet. Man kann leicht denken, von welchem Nutzen diese Erfindung in einem Kriege ist, wo die Verbindung zwischen den Korps unterbrochen und die zwischen der Landarmee und der Flotte durch widrige Winde auf einige Zeit unmöglich gemacht werden kann.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Mai. Gestern wurde folgendes Bülletin über die Krankheitsumstände des Königs ausgegeben: „Der König befindet sich immer in dem nämlichen Zustande; Se. Maj. haben eine gute Nacht gehabt.“ Das Bülletin vom heutigen Tage lautet: „Der König hat gestern einen guten Tag gehabt; die Krankheitsymptome hatten nachgelassen, allein Se. Maj. haben eine schlimme Nacht gehabt.“

London, d. 7. Mai. Das heutige Bülletin über das K. Befinden lautet: „Der König hat die letzten 24 Stunden unter fortwährender Milderung (mitigation) der Symptome zugebracht.“

Deutschland.

Ueber die diesjährige Leipziger Oster-Messe enthalten öffentliche Blätter Folgendes: Die Witterung hat fortdauernd den Messbesuch begünstigt. Es wimmelte allenthalben von Käufern und Verkäufern und man bemerkte Einkäufer aus den entferntesten Erdgegenden. Indessen erklärt man nach genauerer Einsicht die Messe doch nicht für mehr als eine sehr gute Mittelmesse und sie soll an Vorzügen der Ostermesse von 1829 nicht gleich kommen. Vorzüglich klagen die Seiden- und Kattunhändler über Mangel an Absatz. Der rasche und vortheilhafte Verkauf von Wolleluchern lockte, als er bekannt wurde, noch Tuchmacher von mehreren Orten herbei, welche die Messe schon seit Jahren nicht mehr besucht haben. Die Messe ist reichlich mit Sachen des Luxus und des Schönen versehen. In Menge trafen Einkäufer aus der europäischen Türkei, aus den angrenzenden Provinzen Rußlands und aus Polen ein. Am zahlreichsten sind wohl die Verkäufer aus mehreren Provinzen Preußens, und man rechnet, daß dadurch von einer Leipziger Messe, wie der gegenwärtigen, 4 bis 5 Millionen Thaler mit nach Preußen gebracht werden. Auch Oestreich zieht immer Vortheil von den Leipziger Messen, und man sollte hoffen, daß sie von allen Staaten Deutschlands begünstigt werden würde.

Griechenland.

Nach Briefen aus Korfu vom 15. April haben die französischen Truppen auf Morea Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist ihre Bestimmung, die Festung Athen und sodann auch die Festungen Negroponte und Karystos von den Türken zu übernehmen. Die Maasregel scheint hauptsächlich den Zweck zu haben, falls die Griechen an diesen Orten auf einmal die Oberhand gewinnen sollten, einen etwanigen Ausbruch ihrer Rache an den türkischen Einwohnern zu verhüten. —

Die vom Präsidenten Kapodistrias erlassene Proklamation, worin er dem Volke die ihm zugekommene offizielle Nachricht, von der Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverän Griechenlands kund macht, hat überall eine freudige Sensation erzeugt, und der Wunsch, den neuen Regenten bald eintreffen zu sehen, sprach sich aller Orten laut aus.

Der Courier de la Grèce enthält im neuesten Blatte eine aus Nauplia vom 6. März datirte Botschaft des Präsidenten von Griechenland an die Finanz-Kommission, in Betreff des neuerdings von Herrn Eynard zu Genf diesem Lande gemachten bedeutenden Geldgesenks. „Der Herr Ritter Eynard“, heißt es darin, „giebt Griechenland unaufhörlich Beweise der großmüthigen Theilnahme, die er diesem Lande schenkt. Sie wissen, meine Herren, daß er uns von seinem eigenen Gelde 700,000 Fr. vorgeschossen hat. Er war Inhaber von griechischen Fonds für 30,000 Pfund Sterling. Er hat sie, mit einem Gewinn von 204,860 Fr. verkauft, die ihm eigen gehören, indem er auf seine Gefahr und Risiko Griechenland im Augenblicke der größten Noth beträchtliche Vorschüsse gemacht hat und die oben erwähnten 30,000 Pfd. Sterl. für seine Garantie in Händen hatte. — Diese 204,860 Fr. werden Griechenland geschenkt. Herr Eynard behält davon 104,860 Fr. auf Abschlag der 700,000 Fr., die er uns geliehen hat, und schickt uns in Baarem 100,000 Fr., die wir so eben empfangen haben. — Dieses Geschenk ist an Bedingungen geknüpft. Durch sein amtliches Schreiben vom 2. Januar giebt er die Verwendung an, die wir davon machen sollen. Er wünscht vor Allem, daß der Ackerbau ermuntert werde, und zu diesem Ende bestimmt er 25,000 Fr. für die Errichtung einer Muster-Meierei — Um diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir Hrn. Paläolog aufgefordert, uns einen Uberschlag der Ausgaben vorzulegen, welcher die Fortsetzung der Arbeiten, die er zu Tyrinth unternommen hat, so wie die Herstellung der erforderlichen Gebäude, erheischen werden. — Beifolgend übersenden wir Ihnen seinen Bericht und Uberschlag; den diesem Berichte beiliegenden Plan genehmigen wir und ermächtigen Sie, die obgedachte Summe zu seiner Verfügung zu halten, Sich aber Rechnung über die Summen ablegen zu lassen, die Sie ihm allmählig von diesem Gelde einhändigen werden. — Wir werden Ihnen weiterhin Befehle hinsichtlich des übrigen Theils dieser Summe geben, welche gewissenhaft nach den Absichten dieses edeln und hochherzigen Philhellenen verwendet werden soll.“

Türkei.

Konstantinopel, d. 23. April. Die Pforte ist den von den Bevollmächtigten der drei durch

den Londoner Traktat verbündeten Mächte in den Konferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefassten Beschlüssen beigetreten. Die drei Botschafter haben sogleich Kuriere an ihre Höfe geschickt, um sie von diesem Entschlusse der Pforte, und von der Beseitigung aller Hindernisse zu unterrichten, die bisher der förmlichen Anerkennung des neuen griechischen Staats im Wege standen. Es hatte nemlich das Londoner Kabinet Schwierigkeiten gegen die förmliche Anerkennung Griechenlands erhoben, so lange nicht die Pforte damit vorangegangen wäre. Jetzt, wo der Divan sich mit Allem einverstanden erklärt, was zur Erhaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe beitragen kann, ist auch dieser Zweifel beseitigt, und der griechische Staat als solcher legitimirt und konstituiert. Der Reis-Effendi drückt sich in der gedachten Note ungefähr folgendermaßen aus: „Die von den drei bei der hohen Pforte akkreditirten Botschaftern überreichte Note, ist zur höchsten Kenntniß des Sultans gelangt; sie hat durch ihren Inhalt die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch genommen, und den Gegenstand ihrer Berathung ausgemacht. Der Wunsch der drei Mächte, die in den Konferenzen zu London getroffenen Verfügungen günstig aufgenommen zu sehen, um jeden Versuch zu vereiteln, der den allgemeinen Frieden und die wieder hergestellte Ordnung stören könnte, war für die Pforte eine genügende Aufforderung, diesem Wunsche zu entsprechen. Sie thut es hiermit, indem sie die auf der Karte, welche der Note der drei Botschafter beigefügt ist, bezeichneten Gränzen, als die eigentlichen Gränzen des neuen Griechenlands ansehen will.“ — Dieses scheint eine hinreichende Erklärung für die Anerkennung des griechischen Staates; es fragt sich aber jetzt, ob die Griechen dem Beispiele der Pforte folgen, und sich durch alsbaldige Räumung der über der neuen Begränzung noch von ihnen besetzten Plätze auch so nachgiebig zeigen werden?

Von der Serbischen Gränze, d. 24. April. Nicht nur in dem Drinaischen Distrikte (vgl. d. vor. N. d. K.), sondern auch in allen übrigen, weigerten sich die türkischen Beamten, dem Verlangen der mit den Gränz-Berichtigungsgeschäften beauftragten Kommission Folge zu leisten so daß dieselbe überall unverrichteter Sache abziehen mußte. Man ist nun gespannt, zu erfahren, wohin dieser Stand der Dinge führen wird, und die Ueberzeugung ist allgemein, daß, so lange nicht ein Exekutions-Korps zur Verfügung der Kommission gestellt wird, an keine Vollendung ihrer Geschäfte zu denken sey. Aber auch in diesem Falle sind immer noch Schwierigkeiten vorauszu sehen. Es wäre nämlich wohl möglich, daß die Bosnier mit bewaffneter Hand sich auch dann noch widersetzen, was sofort, wenn dieselben nicht schnell zum Gehor-

sam gebracht werden, die schlimmsten Folgen für die Pforte haben könnte.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem ist in einer Werkstatt zum Maschinenbau, in der Kölnstraße zu Aachen, einer der Gehülfen auf schaudererregende Weise getödtet. Er war bei der in Gang gesetzten, durch Pferde getriebenen Maschine beschäftigt, das Rad derselben erfaßte die Schürze, welche er vorgebunden trug, riß ihn zwischen das Getriebe und zermalmte ihn in einigen Augenblicken.

Das Gewölbe des großen Theaters zu Mailand ist vor Kurzem theilweise eingestürzt. Glücklicherweise geschah dies nicht während einer Vorstellung. Im Schauspielhause befanden sich nur einige Werkleute, die mit der Reinigung des Saals beschäftigt waren; sie sind alle mehr oder weniger stark verwundet worden und 5 bereits gestorben.

Zu Striegau hat ein Knecht die teuflische That begangen, daß er einem Pferde, während es beschlagen wurde, die Zunge aus dem Halse riß, so daß das Thier niedergestochen werden mußte.

In Brives la Gaillarde (Limousin) hat sich vor einiger Zeit ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Die Missionäre kamen in die Gegend des Orts, und es dauerte nicht lange, so hatte die Frömmelerei überall Unfrieden gestiftet; die Frauen wollten ihre Männer bekehren, ohne daß sich diese hätten bekehren lassen wollen, weil sie behaupteten, sie thäten, da sie verheirathet wären, schon Buße genug. Nach dem Abzuge der Missionäre trat die allgemeine Ruhe wieder ein, und man hätte glauben sollen, daß, da ihre Anwesenheit so allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte, sie nicht wiederkehren würden; allein dies war nicht der Fall: sie ließen sich wieder sehen, und kaum waren sie da, als ihre Anwesenheit zu einem großen Uergerniß Gelegenheit gab. Die Missionäre hatten es nämlich für nöthig gehalten, in der Kirche die beiden Geschlechter zu trennen, und einen Theil der Kirche den Zuhörern, und einen andern den Zuhörerinnen anzuweisen. Dies ging ganz gut, so lange hinlänglicher Platz da war; da aber die Damen in größerer Anzahl erschienen, als die Herren, so war jene Seite bald ganz voll, während auf der Männer-Seite noch viele Stühle leer blieben. Vor Kurzem erschien die Dame L. D. mit mehreren ihrer Freundinnen, und da sie auf jener Seite nicht mehr Raum fanden, so nahmen sie ohne Bedenken, auf der andern Platz. Raum hatte einer von den Missionären diesen Skandal bemerkt, als er schnell auf die lebenswürdige Mme. L. D. zuzuging, und ihr befahl, sich einen Platz unter den Damen zu suchen: „das habe ich schon gethan, aber vergebens“; das geht mich nichts an: hier können Sie



nicht bleiben. „Und warum nicht?“ weiß ich es nicht haben will! „dann bleibe ich auf jeden Fall.“ Entfernen Sie sich, oder ich hole den Pfarrer! „Das mögen Sie thun.“ — Gleich darauf erschien der Pfarrer, ein südlicher Hiskopf, hart und geradezu, und befahl, ohne Weiteres, der Mme. L., sich zu den Weibern zu verfügen. Diese antwortete ruhig dem Pfarrer: es sey unmöglich, dort Platz zu finden. Jetzt wurde der Pfarrer zornig. „Wie“, sagte er, „Sie wollen mir in meinem Hause widersprechen? Sie entfernen sich auf der Stelle.“ Und damit rüttelte er heftig an Mme. L.'s Stuhle, ja einige wollen behaupten, daß er noch thätlicher verfahren sey. Wie dem auch seyn mag, so brachte dies Alles Mme. L. so außer sich, daß sie sich kurz entschloß, und dem Pfarrer auf der Stelle eine derbe Maulschelle gab.

D e k o n o m i s c h e s.

Es ist eine zwar ziemlich bekannte, aber lange noch nicht allgemein genug bekannte Sache, daß die Herbstbehütung des Klee's mit den Schafen höchst nachtheilig auf denselben wirkt. Daher führe ich hier für diejenigen, welche sich davon nicht überzeugen können oder wollen, ein handgreifliches Beispiel an.

Ich hatte im vorigen Sommer ein Ackerstück von etwa 10 Scheffel Ausfaat zum erstenmal auf Esparsette benutzt und 10 tüchtige zweispännige Fuder Heu davon geerntet. Der Nachwuchs gab mir noch 2 Fuder Grummet, das bald nach der Getreideernte gemähet war, aber des ungünstigen Wetters wegen erst nach Michaelis geborgen werden konnte. Kaum war dies aber geschehen, als eine fremde Schafheerde, deren Besitzer vielleicht das Recht dazu zu haben wähnte, den freudig nachgewachsenen Esper abweidete.

Die Folge davon zeigt sich in diesem Frühjahr so, daß der Esper fast ganz verschwunden ist, und der Acker etwa noch eine gute Brachweide gewährt, während auf einem nicht fern davon gelegenen, nicht behüteten Ackerstück, das schon 3 Jahre auf Esper genutzt worden, so wie auf einem andern, in derselben Flur befindlichen, unbehüteten Acker, auf welchem gleichfalls Grummet geworben war, der Esper nicht nur nicht ausgegangen ist, sondern in üppigem Buchse erscheint.

In pecuniärer Hinsicht betrachtet, entsteht, wenn man den trefflichen Stand der Esparsette im vorigen Sommer, und den diesjährigen freudigen Wuchs derselben auf den übrigen nahegelegenen Aekern erwägt, dadurch ein Verlust von etwa 8 Fudern Heu oder circa 80 Thalern; in ökonomischer Hinsicht erwogen, hätte eine Schafheerde von 500 Stück, welche den Esper qu. in einem halben Tage verwüstete, mit jenen 8 Fudern Heu wenigstens 25 Tage ernährt werden können.

Welch ein Verlust für den Privaten! Welch ein Schade durchs Ganze für den Staat!

Wenn in unserer und andern ähnlich stark bewohnten und gut bebauten Provinzen, die, so zu sagen, wandernden Schafheerden, welche in die Steppen und Wüsten gehören, noch immer hüten dürfen, so weit der Himmel blau ist, so ist dies wohl die bitterste Satire auf unsere hochgerühmte Cultur.

Diesjenigen Dekonomen, welche diese Sache interessirt, können sich während der nächsten acht Tage durch eigene Ansicht von der Wahrheit des oben Erzählten überzeugen.

Neuz, am 11. Mai 1830.

R. N. Herzog.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen notwendigen Verkaufe der der verehelichten Max geb. Eckstein zugehörigen, in Schmalzerode belegenen Grundstücke, bestehend in einem zu Schmalzerode sub No. 21. belegenen Wohnhause nebst Zubehör, 2 Acker Land, einer Kirsch- und einer Pflaumenplantage, wovon die in hiesiger Registratur befindliche, nebst den Verkaufsbedingungen einzusehende gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 666 Thlr. 17 Sgr. beträgt, und zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realansprüche, steht ein Bietungstermin auf

den 29. Juni c.

des Vormittags um 10 Uhr zu Schmalzerode in dem gedachten Hause vor dem ernannten Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Grabe an, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realgläubiger, und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch vorgeladen und aufgefordert werden.

Eisleben, den 19. März 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

G r a b e.

Obstverpachtung.

Zur Verpachtung des diesjährigen Obstes in der Plantage des Waisenhauses ist der 25. Mai d. J. anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich umsehen

wollen, können sich bei dem Gärtner Trothe daselbst melden. Die Verpachtung selbst geschieht, nach Bekanntmachung der Bedingungen an obgedachtem 25. Mai Nachmittags um 2 Uhr in der Plantage des Waisenhauses.

Halle, den 15. Mai 1830.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

600 Thlr. Gold will die Siebichensteinsche Prediger- Wittwen- Kasse vom 15. Julius d. J. ab, gegen pupillarische Sicherheit verleihen, und bei ordentlicher Zinszahlung ist eine baldige Kündigung dieses Kapitals nicht zu besorgen. Die desfallige Verhandlung führt der Rendant dieser Kasse, Hr. Kreissecretair Adlung, an welchen man sich deshalb baldigst wenden wolle.

Halle, den 15. Mai 1830.

Die Direction der Siebichensteinschen Prediger- Wittwen- Kasse.

Dr. Tiemann.

Bekanntmachung.

Das auf hiesigem Sandberge belegene, sub No. 277. eingetragene, von der Wittwe des vormaligen Lazareth- Inspectors Koch nachgelassene, zu einer Schenk- wirthschaft eingerichtete Haus, welches mehrere große und kleinere Stuben, gute Keller, Hofraum, auch Seitengebäude in sich faßt, soll im Auftrag der Erben der Letztern durch mich meistbietend verkauft werden.

Ich habe zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 21. d. M. zwischen 9 — 10 Uhr in meiner Schreibstube, kleine Klausstraße No. 927. anberaumbt und ersuche Kaufliebhaber, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 5. Mai 1830.

Der Justiz- Commissar und Notar
Fiebiger.

Montags den 17. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr und in den darauf folgenden Tagen, sollen im Auftrage des Königl. Landgerichts hierselbst, die zur Concurssmasse des hiesigen Kaufmanns Pusch gehörigen Materialwaaren nebst den Mobilien und sonstigen Effecten im Hause No. 483. der Schmeer- straße gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Halle, den 12. Mai 1830.

Benemann,
K. LS Secretair.

Einem in- und auswärtigen Publikum mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine Les- Bibliothek aus der Leipzigerstraße in die Barsüperstraße No. 92. verlegt habe, mit der Bitte, mich auch in meinem neuen Locale mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

A. Rudloff.

Da das auf dem Neumarkte unter No. 1261. belegene Haus, zukommende Michaelis miethlos wird, so ist von Seiten des Presbyteriums der Königl. Schloß- und Domkirche, ein Termin zu dessen anderweitiger, auf einen Zeitraum von 6 Jahren bestimmter Vermietung, auf Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, in der Hofprediger- Wohnung auf dem Domhofe, festgesetzt worden.

Halle, den 10. Mai 1830.

Dr. Dohlhoff.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Kyrik neben der Neumühle.

Halle, den 12. Mai 1830.

1000 Thlr. liegen zur ersten Hypothek bereit. Wo? erfährt man

Neumarkt, Breitenstraße No. 1234.

G e s u c h.

Eine, außerhalb hiesigen Orts, im Gange befindliche Material- Handlung mit Haus, wird zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirenden ertheilt unter portofreien Anfragen gefällige Nachricht, die Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling sucht

der Tischlermeister Kruspe,
auf dem Moritzkirchhofe No. 607.

Donnerstag, den 20. d., soll im Funckeschen Garten vor dem Steintore früh um 4 Uhr Musik gehalten werden.

Passende Denkmünzen von Zinn zur Feier der Augsburger Konfession, so wie die zu dem Kinder- Fest derselben, sind fertig. Ich ersuche die Herren Prediger, Schul- und Gemeinde- Vorsteher, welche von denselben Gebrauch machen wollen, mir Ihre Bedürfnisse bis höchstens 14 Tage vor dem Feste anzuzeigen, um noch vor diesem dieselben befriedigen zu können. Der Preis ist für das Duzend 15 Sgr. Den damit Handelnden wird bei einer Abnahme von wenigstens 12 Duzend ein bedeutender Rabat gegeben.

Halle, den 15. Mai 1830.

Sänger, Graveur,
große Ulrichstraße No. 20.

Daß wir uns auch fernerhin mit dem Ein- und Verkauf roher Schaafwolle befassen, sehen wir uns, eines falsch verbreiteten Gerüchts halber hierdurch nochmals anzuzeigen veranlaßt.

Halle, den 13. Mai 1830.

Gebrüder Simon,
Wollhandlung.

Eine Partie Hanf- Öl- Fässer in gutem Stande, sind billig abzulassen, wie auch Hanf- Öl Centnerweis bei

G. W. Gärtner.

Es wird Montag, Mittwoch und Freitag mit einem gut bedeckten Kutschwagen, die gelbe Kutsche genannt, nach Leipzig und zurück gefahren. Dies den hiesigen und den auswärtigen Reisenden zur Nachricht. Auswärtige können sich in portofreien Briefen an mich wenden und versichert seyn, daß sie in guter Gesellschaft fortkommen, da nicht ein Jeder angenommen wird.

Liebrecht.

Apfelsinen das Duzend 15 Sgr. bis 1 Thlr. empfiht

W. Fürstenberg.

Concert-Anzeige.

Zur Unterstützung der in diesem Jahre durch Ueberschwemmung so sehr gelittenen Elbbewohner beabsichtigen wir unter Mitwirkung des hiesigen Musi. Vereins

Sonnabend den 22. Mai Abends 5 Uhr

im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen

ein Concert zu geben, wozu die Eintritts-Billets zu 10 Sgr. in allen hiesigen Buchhandlungen und am Concerttage an der Kasse, die um 4 Uhr geöffnet seyn wird, zu haben sind.

Wir glauben um so eher auf einen zahlreichen Zuspruch rechnen zu dürfen, da uns dieser im v. J. zum Beistand der unglücklichen Weichselbewohner so sehr zu Theil wurde, und die gegenwärtigen Hülfbedürftigen uns ja näher stehen, als jene, da sie mit uns zu einer Provinz gehören, viele von Ihnen uns vielleicht bekannt, ja selbst verwandt sind.

Das Nähere über das Concert selbst werden die Anschlagzettel besagen, und über die etwaige Einnahme werden wir zu seiner Zeit öffentliche Anzeige machen.

Halle, den 16. Mai 1830.

Das Waldhornisten-Korps
der Königl. 4. Jäger-Abtheilung.

Anzeige.

Sonnabend als den 22. d. ist in der Wettiner Ziegelei frischer Kalk zu haben.

Junge und Arbeits-Pferde, Bullen, gebackne Pflaumen (und Nuß in einzelnen Centner-Fässern) ist fortwährend billig zu verkaufen bei

E. Wendenburg
zu Rumpin bei Wettin.

Obstverkauf.

Mein diesjähriges Obst, wovon die sauren Kirschen besonders bedeutend sind: will ich auf den 29. Mai, als den Sonnabend vor Pfingsten, unter billigen Bedingungen (in der Schenke zu Königswick) meistbietend verkaufen. Liebhaber können sich Vormittags um 9 Uhr daselbst einfinden und Fremden werde ich die Anpflanzungen gehörig anweisen lassen.

Babitz, den 14. Mai 1830.

Andreas Wendenburg.

Bekanntmachung.

Nachdem mir die Direction der auf Gegenseitigkeit und Öffentlichkeit begründeten Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, die Agentur für hiesige Stadt und Umgegend übertragen hat, so bin ich bereit, über diese gemeinnützige Anstalt nähere Auskunft zu geben, die Statuten unentgeltlich auszutheilen, und Anmeldungen zu Versicherungen anzunehmen.

Merseburg, am 10. April 1830.

J. E. Schröder,

Amteblatt-Cassen-Schreiber. Vorstadt Altenburg
Nr. 92. wohnhaft.

Eine Mühle steht zu verkaufen, worauf das feinste Schrot kann geschrotet werden. Die Arbeit können zwei Schulkinder verrichten; es ist eine neue Erfindung und vorzüglich gut für Bierbrauer und Branntweimbrenner. Das Nähere bei

Carl Wahl in Lößejün.

Anzeige.

Das Publikum wird hierdurch von mir benachrichtigt, wie die löbliche Gewerkschaft der Wilhelminen-Grube zu Döllnitz mit Höherer Genehmigung in der Nähe des Dreierhauses einen neuen Braunkohlenbau angefangen hat, welcher vorzüglich gute Form-Kohlen liefert, wovon der Preis pro Tonne 2 Sgr. 6 Pf. wie bei der frühern Förderung, bei Döllnitz, verbleibt.

Döllnitz, den 10. Mai 1830.

Heinrich,
Schichtmeister.

50 Scheffel Englische und

50 = gute Saamen-Kartoffeln

sind zu verkaufen bei

U. Hense,

in Eisleben neben dem Goldnen Ringe.

Mühlenverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Königswick (bei Friedeburg) belegene Wassermühle, öffentlich an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin auf den 15. Juni Vormittags 10 Uhr anberaumt wird. Kaufliebhaber haben sich zu der bestimmten Zeit in meiner Wohnung einzufinden, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Königswick, am 9. Mai 1830.

Hoffmann.

Bei E. A. Kummel in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Kleine Sattelhülse oder kurze Reitanweisung für alle Laien in der Kunst; vorzüglich aber für junge künftige Kavalleristen u. s. w. Preis 4 Groschen Courant.

Am 11. d. M. hat sich ein mausefahler Jagdhund ohne Halsband, unter der Kehle und an den vier Füßen weiß gezeichnet, verlaufen. Wer selbigen an den Unterzeichneten abgibt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Schraplau, den 12. Mai 1830.

Der Amtmann
Dörffling.

Kirsch-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschen des Oekonomie-Amts zu Erdeborn sollen auf den dritten Pfingstag, den 1 Juni 1830, Nachmittags um 2 Uhr in dem dasigen Gasthose öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Auf den 29. Mai c. Vormittags 9 Uhr sollen in dem Gasthose zu Helfta, die bedeutenden Maurer-, Zimmer- und Schieferdeckerarbeiten an dem Thurme und der Kirche zu Helfta an den Mindestfordernden verlicitirt werden; die Anschläge sind im Termine oder bei Unterzeichnetem zu jeder Zeit einzusehen und werden die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Helfta, den 8. Mai 1830.

Der Schulze
Hau ch.

Bei Schuberth und Niemeyer in Hamburg erscheint:

Bibliothek für Pianofortespieler.
Musterammlung aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, verherrlicht mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

Von 105 der berühmtesten Claviercomponisten liefert die Bibliothek nur das Schönste und Gediegenste, was nie veraltet. Ueber jede einzelne Composition wird das Nöthigste hinsichtlich des Vortrags verständlich bemerkt; auch sind die schwierigsten Stellen durch zweckmäßigen Fingersatz erleichtert, so daß unsre Musterammlung, für jede Klasse von Spielern gleichsam eine Schule bildet und besonders ohne Lehrer, von wesentlichem Nutzen ist.

Monatlich erscheinen 1 bis 2 Hefte, jedes 3 Bogen stark, zu dem höchst billigen Abonnements-Preise von 6½ Sgr. (5 Gr. sächs.) Die Portraits und die Lebensbeschreibungen werden unentgeltlich beigegeben. — Sammler erhalten auf 5 Gr. ein Gros frei. — Möge dies klassische Werk, eine Auswahl des Trefflichsten aus in- und ausländischen Compositionen und für Kinder, Kinder noch von gleichem Werthe, einer recht regen Theilnahme sich ferner erfreuen.

Alle Buch- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an. Probeexemplare liegen zur gefälligen Ansicht bereit, in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn.

Frischer geräucherter Rheinlachs ist so eben angekommen und wird derselbe, das lb à 1 Thlr., bestens empfohlen von

Wilhelm Kunz,
Leipzigerstraße.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d 15. Mai 1830	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	S.		Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	101 1/2	100 1/2	Kur- u. Nm. do.	4	106 1/2	—
Pr. Engl. Ant.	18	5	104 1/2	—	Schlesische do.	4	107 1/2
do.	22	5	105 1/2	—	Pom. Dom. do.	5	103 1/2
Rm. Ob. m. l. C.	4	101	—	Märkische do.	5	103 1/2	—
Nm. Int. Sch. do.	4	101	—	Ostpreuß. do.	5	103 1/2	—
Berl. Stadt-Ob.	4	103	102 1/2	rückst. C. d. Nm.	—	75 1/2	—
Königsb. do.	4	100	—	do. do. d. Nm.	—	75 1/2	—
Elbing. do.	4 1/2	102 1/2	—	Zinsch. d. Nm.	—	76 1/2	—
Danz. do. in Th.	—	39 1/2	—	do. do. d. Nm.	—	76 1/2	—
Westpr. Pfdb. A.	4	102 1/2	102	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	102 1/2	102	Neue dito	—	20 1/2	—
Gr.-Hj. Pof. do.	4	103 1/2	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Ostpr. Pfanbbr.	4	102	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Pomm. Pfanbbr.	4	106	—				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, d. 13. Mai.

Weizen	1 thl. 27 sgr. 6 pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	— s 28 s 9 s	— 1 s 2 s 6 s
Gerste	— s 21 s 3 s	— s 25 s — s
Hafer	— s 16 s 3 s	— s 18 s 9 s

den 15. Mai.

Weizen	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	— s 27 s 6 s	— 1 s 2 s 6 s
Gerste	— s 21 s 3 s	— s 25 s — s
Hafer	— s 15 s — s	— s 17 s 6 s

Magdeburg, d. 14. Mai. (Nach Weipeln.)

Weizen	48 — 52 thl.	Gerste	24 — 26 thl.
Roggen	29 — 30 1/2 s	Hafer	17 — 19 s

Jahrmärkte und Messen:

Den 24. Mai. Bürgel, Döbeln, Elsterwerda, Groß-Bodungen, Mühlhausen, Oranienbaum, Pretzin, Quedlinburg Neust., Querfurt 2 T., Ronneburg, Weimar, Wernigerode, Zittau, Zwenkau. 25. Ebnern 2 T., Frankenhausen, Genthin, Neuhalbensleben, Stendal 2 T., Stollberg. 26. Duderstadt, Jüterbogk.

Beilage

Gerhard Meyon.

Tagebuch meines Slavenlebens
zu Algier.

(Fortsetzung.)

1816. — 1. April Morgens um 7 Uhr kam der englische Admiral Lord Ermouth an's Land, und begab sich zu dem Konsul. Mittags um 1 Uhr kehrte er an Bord zurück. Nachmittags um 4 Uhr erschienen fünf amerikanische Schiffe auf der Außenrhede; konnten aber des heftigen Windes wegen nicht vor Anker gehn. Abends verbreitete sich das Gerücht von einer wichtigen Unterhandlung. Am 2. erfuhren wir, daß der Friede mit Neapel abgeschlossen sey. Lord Ermouth hatte so geschickt unterhandelt, daß er sehr gute Bedingungen erhielt. Alle neapolitanisch-sicilianische Slaven erhielten gegen ein mäßiges Lösegeld ihre Freiheit. Dieses betrug nicht mehr als 300 spanische Piafter für den Mann. Kinder und Weiber gingen umsonst in den Kauf. So wurden einstweilen 350 dieser Slaven befreit; die übrigen dritthalb hundert blieben auf kurze Zeit noch zurück. Jene wurden auf einer englischen Brigg nach Neapel eingeschifft; diese von ihrem Konsul mit Unterstützung versehen. Am 3. ankerte die amerikanische Escadre auf der Rhede, und zwar ebenfalls in einer zweideutigen Stellung.

Am 4. verbreitete sich das Gerücht von einem neuen Kriege mit Amerika. Wirklich begab sich der Konsul an Bord der Escadre, und blieb die Nacht daselbst. Am folgenden Morgen verlangte der Commodore auch den schwedischen Konsul an Bord; allein der Dey erlaubte es diesem nicht. Gegen Abend lichtete die englische Escadre die Anker, und ging in See. Am folgenden Tage sendete der Commodore eine Schaluppe mit einer weißen Flagge an das Land. In derselben befand sich ein Offizier, der eine kleine eben solche Flagge trug. Er begab sich mit einem Dolmetscher zu dem Dey, und hatte eine dreistündige Unterredung mit ihm. Als er uns beim Weggehen auf der Marine erblickte, winkte er uns zu, und schien sehr vergnügt. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, daß die Irrungen mit Amerika ausgeglichen seyen. Wirklich kam auch der Konsul mit Sonnenuntergang wieder von der Escadre zurück. Unterdessen hatten die Slaven sehr harte Arbeit gehabt, denn in weniger als vierzehn Stunden wurden zehn große Kanonenboote in Bereitschaft gesetzt. — Am folgenden Morgen segelte die Escadre ostwärts. Am 10. ging der nunmehrige schwedische Erkonsul auf der Fregatte, die die Geschenke überbracht hatte, nach seinem Vaterlande ab. Dieser würdige Mann, der soviel für

uns gethan hatte, hieß Noordling. Er empfahl uns sowohl seinem Nachfolger, als dem englischen Konsul auf das dringendste, und beide versprachen ihm, uns wie Landsleute anzusehn.

Am 17. April ward einer der Matrosen von der Vigilantie, Namens Peter Zinkens, von dem dänischen Konsul befreit. Er war nämlich ein geborner Däne, worüber jetzt das eingeholte Zeugniß vorlag. Auf gleiche Art wurden auch zwei französische Slaven frei gemacht. — Am 19. ging die traurige Nachricht ein, daß das amerikanische Schiff, worauf die erlösten Slaven nach ihrem Vaterlande segelten, auf dem Ocean mit Mann und Maus untergegangen war. Am 21. ward endlich auch mein armer Steuermann aus dem Bagno befreit, und nahm seine Wohnung bei mir. — Als ich wie gewöhnlich zu meinen Leuten kam, fand ich den einen Jungen in den letzten Zügen, Folge der übermäßigen Anstrengung. — Am 25. erhielt der englische Gesandte Depeschen von Lord Ermouth. Sie wurden durch einen Kutter überbracht, der sie durch eine Schaluppe abgeben ließ.

Am 1. Mai sendete der neue schwedische Konsul seine Geschenke an den Dey, die Minister u. s. w. ab. Diese Antrittspräsente sind von dem eigentlichen Staatsgeschenke ganz verschieden, und müssen in den kostbarsten Uhren, den feinsten Tüchern, den schwersten Damasten u. s. w. bestehn. Einer der Minister erhielt eine mit Diamanten besetzte Uhr, die wenigstens 500 spanische Piafter werth war. Indessen sendete er sie zurück, und verlangte noch 500 dieser Piafter darauf. Hier hieß es denn zahlen, und noch überdies still dazu seyn. Bis zum 15. keine weitere Merkwürdigkeit. Aber an diesem Tage ankerte die englische Escadre abermals auf der Rhede, und der Admiral fuhr an das Land. Nach einigem Aufenthalte bei dem Konsul, begab er sich mit diesem zu dem Dey, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Fast um vier Uhr Nachmittags begab er sich wieder an Bord. In dem Gesichte des Dey's ward viel Unruhe bemerkt; auch die Minister und vornehmsten Reis schienen nicht wenig bestürzt. Am 16. war die Stadt in ungemeiner Bewegung; denn man kannte nun den Antrag von Lord Ermouth. Er verlangte nämlich die unbedingte Freilassung aller Christenslaven ohne das mindeste Lösegeld. Der Dey hatte hierauf geantwortet, daß dies ohne besondere Zustimmung der Pforte nicht möglich sey. Im Grunde aber wagte er es nicht aus Furcht vor seiner Leibgarde, die auf einem bedeutenden Antheil an diesem Lösegeld bestand. Am 17. gegen Mittag lichtete die englische Escadre die Anker, manoeuvrirte einige Stunden, fuhr dann zweimal außer Schußweite längs den Batterien auf und ab, und

nahm dann wieder ihre vorige Stellung ein. Gegen Abend verbreitete sich das Gerücht, daß ein Waffenstillstand und zwar auf sechs Monat geschlossen sey. Ein algierischer Gesandter sollte sich auf einem englischen Schiffe mit reichen Geschenken nach Konstantinopel einschiffen, und dort die Erlaubniß auswirken, von der eben die Rede gewesen ist.

Am 18. Mai sahen wir vier von unseren Fregatten bei der Escadre vor Anker gehn. Unterdessen wurden die Unterhandlungen fortgesetzt. Die große englische Schaluppe mit einer weißen Flagge versehen, fuhr diesen Tag wohl fünfmal hin und her. Eine von unseren Fregatten sandte dabei Briefe an den schwedischen Konsul. Aus diesen schien hervorzugehen, daß unsere Befreiung nahe sey. Am 20. verließ die englische Escadre ihre Stellung, und nahm eine andere etwas nähere ein. Die Wachtfregatte ließ dabei vom Haupttop die große algierische Flagge wehn, und erneuerte den Salut. Die Algierer beantwortete diesen mit derselben Anzahl Schüsse, und einem wilden Freudengeschrei. Die eigentliche Absicht der Engländer schien eine Recognoscirung zu seyn. Unsere eigenen Fregatten waren unterdessen wieder in See gegangen, warum — blieb unbekannt.

Am 21. Morgens entstand auf einmal eine große Bewegung unter der Escadre, die sehr zweideutig schien. Bald aber bemerkten wir, daß sie sich segelfertig machte, und bald sahen wir sie auf die Außenrhebe gehn. Hier manoeuvrirte sie noch einige Stunden auf und ab, worauf sie mit einem frischen Ostwinde westwärts ging. Eine Fregatte und eine Brigg blieb indessen auf der Rhebe zurück. Am 22. erhielt ich seit acht Tagen zum ersten Mal wieder Eintritt in das Bagno. Meine Leute erzählten mir nun mancherlei. Sie waren vom 15. — 18. mit schweren Ketten belastet gewesen, und hatten eine Menge Mißhandlungen auszustehen gehabt. Die Wuth der sämtlichen algierischen Kapitäns gegen die Engländer war unbeschreiblich. Einer von diesen Reis hatte den Admiral sogar unter den heftigsten Schimpfreden bei der Brust gepackt. Ein anderer hatte der Gemahlin des englischen Konsuls ein Medaillon mit dem Portrait ihres Mannes abgerissen, und mit den Füßen zerstampft. Ein dritter hatte einen englischen Seekadet in's Meer gestoßen, beinahe erwürgt u. dgl. mehr. Der englische Consul selbst hatte Hausarrest. Am 25. wurden unvermuthet sämtliche deutsche und ragusanische Sklaven in Freiheit gesetzt. Der Befehl hierzu ward unmittelbar von dem Dey gegeben; die Ursache indessen blieb unbekannt. Es schien, daß die Unterhandlung von einem großen jüdischen Hause geleitet,

und ein ansehnliches Lösegeld bezahlt worden war. — Die nach Konstantinopel bestimmten Geschenke wurden auf zwei türkische Kauffahrer eingeschiffet. Am 29. legten diese auf die Rhebe aus, und gingen bald darauf, von den oben genannten zwei englischen Schiffen convoyirt, in See. Die Geschenke waren sehr kostbar; auch befanden sich mehrere Löwen, Bären, Strauße u. s. w. dabei. Die Pflege derselben war ihrem bisherigen Wärter, einem Sklaven aus dem Waadtlande aufgetragen, der dafür seine Freiheit erhielt. Auf diese Kauffahrer hatte sich auch eine Menge nach Mecca wallfahrender Pilger eingeschiffet.

Am 2 Juni erschienen fünf von unseren Fregatten auf der Rhebe, hielten sich aber nur einige Stunden auf. Eine derselben kam dem Wassercastelle so nahe, daß dieses, wiewohl vergebens, drei scharfe Schüsse darauf that. Sie ging hierauf zurück, und folgte den andern in die hohe See. Man konnte leicht bemerken, daß es auf eine Recognoscirung angesehen war. Am 5. kamen die Fregatten zurück und legten sich ostwärts längs der Küste vor das erste Castell. Dieses that sogleich einige Schüsse darauf, erhielt jedoch von jedem unserer Schiffe eine volle Lage dafür. Nun begannen die Algierer aus sämtlichen Batterien auf dieser Seite ein wahres Höllefeuer, obgleich kein einziges der Schiffe zu erreichen war. Als dies der Dey bemerkte, schrie er: „Kanonenboote hinaus!“ — Und wirklich gingen diese bis an die Mündung des Hafens vor. Unsere Fregatten, die diese Bewegung inne wurden braßten sogleich, um sie zu erwarten, gegen, und machten sich zum Gefecht bereit. Allein die algierischen Reis schienen dies zu ungleich zu finden, und blieben in gehörigem Abstand. Sechs und zwanzig Kanonenboote gegen fünf große Fregatten, sagt freilich nicht viel.

Unterdessen war es Abend geworden; die Kanonenboote kamen zurück, und die Fregatten nahmen ihre vorige Stellung auf der Rhebe ein. Der Dey befahl nun, die vor dem Hafen liegende, kleine Insel zu besetzen; auch Steine und große Holzmassen dafelbst zu versenken u. dgl. m. Hierauf ward sogleich die Hälfte der Sklaven wieder aus dem Bagno geholt, und bei Laternenschein der Anfang gemacht.

Vom 6 — 19. keine Merkwürdigkeit. Die Sklaven litten bei dieser beschwerlichen Arbeit außerordentlich, und kamen zu 30 — 40 auf einmal in das Hospital. Endlich ließ der Dey aller zwei Tage vierzig Schaaf schlachten, und diese mit Reis u. dgl. kochen, wovon jeder Arbeiter eine Schüssel erhielt. So ging es die letzte Woche besser, und so ward endlich alles zu Stande gebracht.

(Fortsetzung folgt.)